

sich auch mit Fragen der Beaufsichtigung und Abschließung einzelner Höhlen zu befassen.

Im Berichtsjahr war es dem Bundesdenkmalamt möglich, Plankästen für die Abteilung anzuschaffen, so daß die Ordnung des Karten- und Planarchivs in Angriff genommen werden konnte. Die Gewinnung eines Depotraumes ermöglichte es, das Fundmaterial aus den langjährigen Grabungen in der Salzofenhöhle von dem bisherigen Verwahrungsort in Bad Aussee vorläufig nach Wien zu bringen. In nächster Zeit soll die Nach- bzw. Neukonservierung in Angriff genommen werden und gleichzeitig die Bearbeitung des gesamten Fundkomplexes, vor allem der Kleinsäugerfauna, für die bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter Schriftleitung von Herrn Univ.-Prof. Dr. Kurt Ehrenberg in Vorbereitung befindliche Monographie über diese Höhle erfolgen. In dieser Monographie wird von den Angehörigen der Abteilung auch der geospeleologische Teil bearbeitet. Das Anlaufen eines umfangreicheren Untersuchungsprogrammes in der Mönchsbergtropfsteinhöhle, über das schon im Abschnitt über die neu zum Naturdenkmal erklärten Höhlen berichtet worden ist, wurde durch die Anschaffung einiger Meßgeräte und Instrumente ermöglicht.

Die Bewältigung der vielen im vorliegenden Bericht aufgezählten Arbeiten war nur dadurch möglich, daß ab 1. Jänner 1970 erstmals zwei voll ausgebildete Akademiker in der Abteilung tätig waren.

Der Berichterstatter war überdies als Generalsekretär der Internationalen Union für Speläologie tätig und nahm in dieser Funktion auf Grund von Einladungen an höhlenkundlichen Veranstaltungen und Tagungen in Jugoslawien, der Schweiz und der Tschechoslowakei teil. Dr. Karl Mais konnte ein internationales Kolloquium über die Collem-bolen in Paris besuchen.

KURZBERICHTE

ÖSTERREICH

Hochwasserschäden in der Lurhöhle (Steiermark)

Ein Hochwasser des Lurbaches hat die Lurbachschwinde im Semriacher Teil der Lurhöhle am 10. Juli 1970 so weit verlegt, daß sie nur mehr von geringen Wassermengen passiert werden konnte. Im Normalfall floß bisher das gesamte bei Semriach in die Lurhöhle eintretende Wasser des Lurbaches durch diese Schwinde ab und erreichte auf bisher noch unbekanntem Wegen den Hammerbachursprung bei Peggau. Dieser liegt südlich des Peggauer Eingangs in die Lurhöhle. Die Gänge der Lurhöhle zwischen Semriach und Peggau, die auf rund 4 km Länge mit durchgehenden Weganlagen ausgestattet worden sind, funktionierten bisher gleichzeitig auch als Hochwasserüberlauf des Lurbaches.

Der durchgehende Führungsweg, der nicht überall hochwassersicher angelegt werden konnte, sondern stellenweise im Rückstaubereich der Hochwässer liegt, ist mit einer ständigen Telefonverbindung ausgestattet. Jeder Höhlenführer hat sich in kurzen Zeitabständen von verschiedenen Punkten aus bei der Außenstation (Kassa) zu melden; so ist ein gefahrloser Besuch möglich. Bei erkennbarer Hochwassergefahr werden durchgehende Führungen überhaupt nicht durchgeführt.

Ein zweites Hochwasser in der Zeit vom 8. bis 10. August 1970 hat nun den durchgehenden Weg von Peggau bis Semriach bis auf weiteres endgültig unterbrochen. Der Lurbach nahm zeitweise seinen Weg entlang des ausgebauten Teiles. Die Lurbachschwinde liegt trocken, etwa 1 bis 1,5 m über dem Bachniveau. Im Spannageldom sind die Wege rund 1,5 m hoch vermurt worden; oberhalb dieses Domes erreichte die Rückstauhöhe der Hochwasserwelle 30 Meter! An verschiedenen Stellen kam es zu beträchtlichen Umlagerungen von Schutt und Bachschottern und zu kleineren und größeren Felsstürzen. So ist in der Hexenkluft (im Semriacher Teil der Lurhöhle) eine ganze Wandpartie mit zusammen 5 m Betonweg abgestürzt. Die Versturzttrümmer hemmen den reibungslosen Ablauf des Höhlenflusses.

Rasche Sanierungsarbeiten sind daher notwendig und im Zeitpunkt der Drucklegung dieses Berichtes von der Lurgrottengesellschaft schon in Angriff genommen. Zur Unterstützung der Arbeiten haben sich in erster Linie das Land Steiermark, das österreichische Bundesheer und das Bundesdenkmalamt bereit erklärt.

Zu erwähnen ist noch, daß durch die Verlegung des unterirdischen Bachlaufes keine Beeinträchtigung der Wasserführung am Hammerbachursprung eingetreten ist. Dies ist als weiterer Beweis dafür anzusehen, daß nicht nur von der Lurbachschwinde, sondern auch aus dem Höhlenabschnitt zwischen dem 2. und 3. Siphon rasche und leistungsfähige Verbindungen durch Hohlraumfolgen, die bisher noch nicht erforscht werden konnten, zum Hammerbachursprung bestehen.

Die normalen „kleinen“ Führungen von Peggau und von Semriach aus, die vom größeren Teil der Besucher bevorzugt werden, können ohne Unterbrechung normal weitergeführt werden.

In Semriach wurde im übrigen der Bau einer Zufahrtstraße vom Ort direkt zum Semriacher Lurhöhleneingang in Angriff genommen. Die Straße wird noch vor dem Erreichen der Lurgrottengastwirtschaft mit einem Parkplatz enden, so daß die Doline vor dem Höhleneingang und die Eingangssituation selbst, die einen der malerischsten Punkte des Grünkarstgebietes der Tanneben darstellt, unberührt bleiben.

Volker Weißensteiner und Hubert Trimmel

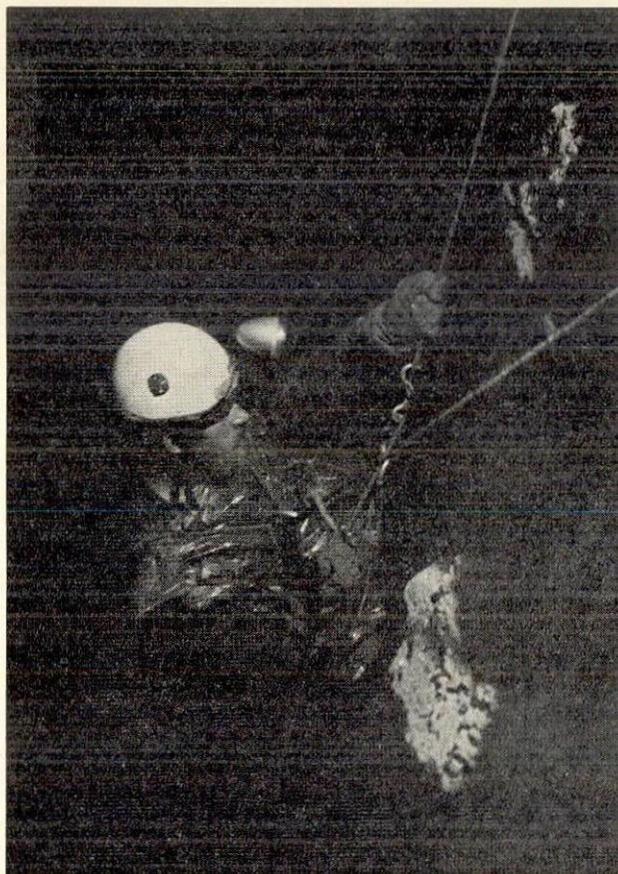
MEXIKO

Forschungen des polnischen Hochgebirgsklubs in mexikanischen Höhlen

Vom 8. Februar bis 16. April 1969 waren fünf polnische Speläologen unter der Leitung von Ing. Maciej Kuczyński in Mexiko tätig.

Drei Arbeitsgebiete waren ausgewählt worden: Selva Lacandona in Chiapas, Sierra Masateca in Oaxaca und das Gebiet von Cacahuamilpa in Querrero.

Im Selva Lacandona wurden 23 Höhlen entdeckt und erforscht. Von einem Lager am Montebello-See wurde in zwei Wochen Erkundungsbegehungen durchgeführt, Situationsskizzen und Höhlenpläne angefertigt und archäologische Funde in den Höhlen fotografiert. Untersuchungen und Aufsammlungen in Höhlen, von denen einige bis zu einem Kilometer lang sind, wurden anschließend auch während



*B. Koisar beim
Abstieg im Sótano
de San Augustin bei
— 270 m.*

*Foto:
R. Gradzinski
(Kraków)*

der allmählichen Verlegung des Arbeitsgebietes bis zum 300 Kilometer entfernten Lago Lacandun durchgeführt. Vielfach sind diese Höhlen von periodischen Bächen durchflossen.

In der Sierra Masateca, in der schon seit einigen Jahren speläologische Forschungen stattfinden, wandte sich die polnische Gruppe dem Sótano de San Augustin zu. Im Winter 1968/69 hatte eine internationale Expedition unter Leitung von Speläologen aus den Vereinigten Staaten in dieser Höhle 612 m Tiefe erreicht und sie damit zur tiefsten Höhle der westlichen Hemisphäre werden lassen. Die vierköpfige polnische Gruppe stieg bis in 300 Meter Tiefe ab. Ein weiterer Vorstoß war wegen der im April besonders großen Wasserführung unmöglich. Während des rund 100 Stunden dauernden Vorstoßes konnte ein Überstieg entdeckt werden, der in Hinblick die touristischen Schwierigkeiten bei Tiefenvorstößen beträchtlich vermindern wird.

Im Gebiet von Cacahuamilpa wurde schließlich die Cueva San Geronimo — mit 5,6 km Länge die längste in Mexiko — begangen, die vom Tenancingo durchflossen wird.

Bernard Koisar (Warszawa)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [022](#)

Autor(en)/Author(s): Weissensteiner Volker, Trimmel Hubert, Koisar Bernard

Artikel/Article: [Kurzberichte 36-38](#)